

N. 2. 30.

Novelle von

A. von Klinkowfem.

[Nachdruck verboten.]

„Du kannst mir also wirklich nicht helfen?“
Augenblicklich beim besten Willen nicht, lieber Junge.
Vorgestern war die Weibe fällig, und das Stundengeld
läuft nicht so pünktlich ein, wie es zu wünschen wäre.“

„Du solltest in dieser Beziehung die Bügel ein wenig
straffer anziehen.“
Ich mag nicht drängen. Viele von meinen Schülern
sind außerdem durchaus nicht in glänzenden Verhältnissen,
ich würde es nicht über's Herz bringen, sie wegen des
Honorars zu mahnen. Ich bedauere aufrichtig, lieber
Paul.“

„Es ist zum Verzweifeln!“
Der junge Mann, der während der letzten Minuten
mit großen Schritten das Zimmer durchmesser hat, wirt
sich auf einen der wackeligen Hockstühle, welche symmetrisch
des Mittelstück umleiten, und sitzt den dunklen, schön
geschmittenen Kopf, der auf breiten Schultern und einer
ebenmäßig gewachsenen Gestalt ruht, in die Hand. Der
Andere, der am Fenster mit dem Absprechen von Noten
beschäftigt gewesen, erhebt sich jetzt und tritt zu dem
traurigen Daisigen hin.

„Sichst es denn wirklich so schlimm, Paul? Deine
Verhältnisse waren doch noch vor ein paar Wochen ganz
geordnet.“
„Dann Deiner Freigiebigkeit, ja, mein guter alter Emil.
Du bist wirklich der beste Bruder, den es in der Welt
gibt, und ich bin der nichtsnutzigste Kerl unter der Sonne,
indem ich Deine Güte noch immer annehme. Aber siehst
Du, von Klein auf hast Du mich so daran gewöhnt, daß
ich sie meistens, ohne nachzudenken, wie etwas Selbstver-
ständliches hincome!“

„Man! Man! Dummköpfe!“
„Trotz des im rauhen Ton hervorgebrachten Protestes
winkeln die beiden Brüder dennoch einen Blick herzlicher
Liebe mit einander, der in den Augen des Älteren eine
Beimischung von väterlicher Sorge hat.“

„Ich nehme mir auch oft genug vor, von nun an
ganz auf eigenen Füßen zu stehen,“ fährt der Jüngere
fort. „Aber die Vorstellungen eines neugeborenen unbe-
tannenen Privatdozenten sind nicht gerade sehr beacht-
lich, und Gelegenheit zu Ausgaben findet sich aller Ehen und Euden.
Ich kann mich nicht von Altem ausschließen, man ist nun
einmal jung und mag nicht immer Nein sagen, wenn die
Kollegen den Vorschlag machen. Dieses oder Jenes zu
unternehmen. Na, kurz und gut, wir waren gestern noch
spät in einem Lokal unter den Zelten. Ich konsumierte mehr,
als meine Kasse erlaubte, mußte die Karl Weibel's eine
Anleihe machen. Schließlich wurde ein kleines Spiel in
Gang gebracht. Ich wollte zuerst nicht mitpielen,
that es dann aber doch. Bei meinem gewöhnlichen Pech
kannst Du Dir denken, daß ich verlor. Es war ja im
Grunde nicht viel, aber immer noch zu viel für meine
Verhältnisse. Ich konnte natürlich nicht zahlen, mußte
mit der kleinen Schuld hinfahren. Jämmerlich! Nicht
einmal Lumpige 20 Mark zahlen zu können! Die ganze
Philosophie der alten und neuen Schule ist nicht im
Stande, mir über das Bewußtsein hinweg zu helfen, daß
diese Existenz, wie wir sie führen, ein Hundeleben ist.“

„Und doch haben wir oft sehr glückliche Stunden mit
einander verlebt.“
Es liegt kein Vorwurf in den Worten, nur das ein-
fache Feststellen einer Thatfache, aber dem Anderen zeigt
sich das Gewissen, und die schlanke weiße Hand seines
Bruders, die auf seiner Schulter ruht, mit kräftigem
Druck in die leinige nehmen, ruft er reut: „Vergieb!
Der augenblickliche Verrger machte mich ungerecht. Wir
haben in der That schon manche gute Stunde mit
einander verlebt.“

„Weißt Du noch, wie Du vom Tappus wieder her-
gestellt warst und wir bel Hühner und Wiener Würstel
ein kleines Freudenfest mit den Freunden feierten?“

„Das mir belohn einen Rückfall entrug, ja.“

„Und wie Du Dein erstes Examen glänzend bestanden
hastest!“

„Vorgestern auch einmal von Dir sprechen. Ich erinnere
mich noch sehr gut des Tages, an dem Dein erstes Opus
vom Musikalienhändler acceptirt und nach unserer Ansicht
glänzend honorirt wurde. Wie wieder habe ich Dich so
aus dem Häuschen vor Glück gesehen, und ich war es mit
Dir.“

„Siehst Du, es werden auch schon wieder solche Stunden
kommen.“
Paul lächt. „An Deiner unzerstörbaren Hoffnungs-
freudigkeit! Icheteru meine dunkelsten Stimmungen. — Dann
zieht er die Uhr aus der Tasche und streicht liebevoll
darüber hin. „Ungefährlicher Chronometrist! Du Heiter
in der Noth! Es scheint, daß es jetzt abermals Deine Ver-
sinnung sein wird, den oft gemachten Weg nach dem
Belshazzar auf's Neue anzutreten. Ich trenne mich ungern
von Dir.“

„Zum Glück winkt in der Perspektive stets ein freundliches
Wiedersehen“, scherzt der Andere, indem er sich anschickt,
seine doch in unterbrochene Beschäftigung wieder aufzu-
nehmen. „Ich denke, unter Schiff wird bald wieder flott
sein.“

„Eine kurze Zeit hindurch herrscht im Zimmer Schweigen.
Es ist ein mit düstrieren Anblicken erfüllter Gemach.
Vor dem Gylinderbureau ein atmungsloser Behäl-
ter, der mit grünem glänzendem Zeug, ein eben solches Sapph-

an der Mittelwand, deren Risse durch billige Dunder-
bilder und Familienphotographien künstlich bedeckt sind.
Ein Mantel, das Stehpult am Fenster und der runde
Mittelstück, auf welchem augenblicklich Zeitungen und
Notenblätter umherliegen, vervollständigen nebst einem
Schrank die Einrichtung. Durch die offene Thür sieht
man in winzigen Nebenräumen zwei Betten, Wasch- und
Kleiderständer. Mehr hätte dort beim besten Willen nicht
Platz gefunden. Ein dunkler, enger Flur begrenzt das
kleine Reich, vor dessen Thür ein ehrbares Porzellanbild
den Ankommenden in Kenntniß setzt, daß hier der Klavier-
lehrer Emil Darter wohnt; darunter ist eine leichtfertige
kleine Visitenkarte angeheftet, die den Namen Dr. Paul
Darter zeigt.

Freunde, welche die beiden Brüder zusammen sehen,
halten sie niemals für Verwandte. Der um mehr als
ein Decennium Jüngere ist von schmächtiger Statur, blond
mit unanständigen Zügen und stillen grauen Augen. Er
schleift, in Folge eines angeborenen Fehlers, ein wenig
den linken Fuß, was seinen Bewegungen etwas Mißbe-
deutet. Niemals wendet er Mädchen auf der Straße den
Kopf nach ihm, und doch besitzt er einen unerschütterlichen
Schon von Hirsengüte, dessen haushälterischer Nutznießer
sein Bruder ist, sein von ihm betrauteter, von Klein auf
bewundertes Bräuer. Es gab freilich einst noch ein zmeites
Weibchen, an welchem er als Knabe mit lebensschafflicher
Liebe hing, seine Mutter, die Einzige, die ihn ganz ver-
stand, die ihm widerstand, was er an sie verschwendete.
Die Geburt des kleinen Nachzigers kostete ihr das Leben.
Die erste Dolmetschung des kleinen war die, dem Bruder
das Weibchen auf der Welt zu nehmen, und als das
Kind heranwuchs, als die Mutter durch den Tod des
Vaters allein auf einander angewiesen waren, da schien
es wie etwas Selbstverständliches, daß Emil wiederum
der Gebende, opferwillige, Paul der Nehmende, allerdings
dankebar Nehmende blieb. Der Ältere verdiente als ge-
schickter Klavierlehrer ein schönes Stück Geld, und hätte
wohl daran denken können, eine eigene Hauslichkeit zu
gründen, wenn nicht eben die Mädchen alle so freunds-
chaftlich sich ihm gegenüber geblieben wären, daß er in
seiner Schüchternheit mit den Muth gefunden haben würde,
sich einer oder der anderen zu nähern, und wenn nicht
Paul gerade stündt hätte, und dadurch länger auf die
Unterstützung des Bruders angewiesen bliebe, als wenn er
einen weitergeordneten: Beruf ergreifen haben würde, der
ihn frühzeitig zu Amt und Brod gebracht hätte.

Welleicht verpörrte Emil doch die und da bessere Her-
zenstregungen im Verkehr mit seinen Schülerinnen, unter
denen sich ruhende Mädchen befanden, neuerdings sogar
noch hatte Paul in einem gewissen Fach des Schreib-
tisches gewisse Blätter entdeckt, auf denen sich geschriebene
Verse in Emils Handschrift befanden, welche mit einer
Lebensschafflichkeit, die man dem stillen Mann kaum zu-
getraut haben würde, von blonden Haaren und nuphbrau-
nen Augen sangen, und wenn er im Dämmerstübchen
am Pianino saß und seinen musikalischen Phantasien
freien Lauf ließ, klang es in letzter Zeit ganz eigenartig
unter seinen Händen, kühnlicher und zugleich süßer, jehn-
süchtiger als sonst. Aber da er den Jüngeren nicht zu
seinem Vertrauen machte, ging auch dieser diaktret über
seine Entdeckung hinweg, und es bestand somit zum ersten
Mal zwischen den Brüdern etwas Unausgesprochenes,
Trennendes, das Beide empfanben, ohne das richtige Wort
zu finden, das eine vertrauliche Eröffnung des Älteren
angebahnt hätte.

Im Grunde kann Paul das nicht begreifen, ihm, dem
guten Jungen sieht das Herz stets auf der Zunge, er
macht nie ein Hehl daraus, wenn er verliebt ist. In
diesem Augenblick jedoch ist seine Seele jedenfalls weit
davon entfernt, er wüßte mit den Händen in dem kurzen
dunklen Haar, und überfließt mechanisch, ohne mit seinen
Gedanken bei der Sache zu sein, den Inzeratentheil des
Tageblattes, das zufällig aufgeschlagen vor ihm liegt.
Eine Annonce in fettdruckten Buchstaben festset unwill-
kürlich seine Aufmerksamkeit.
(Fortsetzung folgt.)

Personalveränderungen in der Provinz.

Reg.-Bes. Merseburg. Der Landrath Freiherr v. Boden-
hausen zu Wittenberg ist zum Generalschreiber des
Königlichen Ministeriums ernannt und befehligt worden. Als er-
hebliche Fortschritte sind an der Stelle St. Ulrich in Sanger-
hausen ist dem Lehrer Karl Schmidt dableibt übertragen worden.
Dem Barrer und Propst Regel in Söllleben ist die Ver-
waltung der Kreisbuchinspektion Schleben vom 1. Juli d. J.
ab übertragen worden. Der Eisenbahninspektor Johann Ludwig
Berthel in Raumburg ist unter eingehender Übertragung
dieser Stelle zum künftigen Eisenbahninspektor, der
Eisenbahnlocomotivführer Hermann Müller in Raumburg unter
einwilliger Übertragung dieser Stelle zum künftigen Eisen-
bahnlocomotivführer und der Telegraphenaufseher Oswald
Bebber in Wittenberg unter eingehender Übertragung dieser Stelle
zum künftigen Telegraphenaufseher ernannt und befehligt worden.

Reg.-Bes. Erfurt. Der mit der Verwaltung des Kataster-
amtes zu Worbis vorläufig betraut gewesene Katastercontroleur
Frenz ist endgültig zum Katastercontroleur dieses Amtes er-
nannt worden. Der seitverige Hilfsarbeiter Johann bei dem
Katasteramte zu Erfurt ist vom 1. Juni d. J. ab zum Kataster-
schreiber bei demselben Katasteramte ernannt worden. Im Be-
zirk der künftigen Eisenbahndirection zu Erfurt sind der
technische Betriebssecretär Eugen Paul in Arnstadt, der tech-
nische Eisenbahnsecretär Johannes Knaulow zu Erfurt, die
Eisenbahninspektor Friedrich Kriemlein in Arnstadt, Wilhelm
Probst zu Eul und Hermann Bauer in Erfurt, die Loc-
omotivführer Hugo Geier, Felix Voße, Heinrich Richter in
Erfurt, Morz Schütz in Göttingen, Karl Berthe in Sanger-
hausen, Wilhelm Koppe und Julius Plaar in Arnstadt, die
Bahnhofsleiter Morz Götting in Arnstadt, und Conrad Krensch
in Wanne unter eingehender Übertragung dieser Stellen zu
künftigen Beamten ernannt und befehligt worden.
Reg.-Bes. Magdeburg. Der Ober-Verwaltungs- und

Stabschef von Arnberg an die Regierung zu Magdeburg
verleht. Der Barrer Schöckel in Arnberg ist zum Local-
schulinspector der Schulen in der Provinz Koblenz mit
Gesehen, die Lehrerin Madgallen in Duerlinburg zur Lehrerin
an der höheren Mädchenschule dableibt ernannt, der Schülern-
candidat Friede aus Magdeburg-Bunau zum dritten Lehrer an
der Schule in Jammersleben, der Schülerncandidat Gesehen
aus Beberode zum zweiten Lehrer und Küster zu Groß-
Wendburg, der Schülerncandidat Madgallen aus Barby zum
Lehrer in Gütlich vorläufig befehligt worden. Die neu ernannte
Försterrstelle zu Witzburg in der Oberförsterei Thale ist vom
1. Juli d. J. ab dem Förster Breller zu Fretschhagen II.,
erst Bamberg, mit dem Wohnsitz in Thale, die in der Ober-
försterei Schmeltz neu ernannte Waldwärterstelle Wendelballe
dem Hülfswärter Heyroth dableibt vom 1. Juli d. J. ab com-
missarisch übertragen worden. Der vorzugsberechtigte
Jagdauflieger Hermann Ebers zu Witzburg in der Oberförsterei
Witzburg ist zum Förster ernannt; ihm ist die erledigte Förster-
stelle zu Fretschhagen II., erst Bamberg, in der Oberförsterei
Thale vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden. Der vor-
zugsberechtigte commissarische Waldwärter Schmiedede in
Ronnebeide in der Oberförsterei Magdeburg-Först ist zum
Förster ernannt; ihm ist die neu ernannte Försterrstelle zu
Witzburg in der Oberförsterei Schmeltz vom 1. Juli d. J.
ab übertragen worden. In der Stadt Magdeburg ist der
Rentner Hermann Beske zum unbedingten Stadtrat auf die
bis zum 10. Juni 1891 laufende Wahlperiode, vom Tage der
Einführung in sein Amt ab, ernannt und befehligt worden.
In der Stadt Magdeburg ist der Kaufmann Albert Hermann
zum selbstbestimmenden Vorstandmitglied der Sparcasse ernannt
dableibt auf die Zeit bis Ende December 1891 ernannt
und befehligt worden. Die Kaufleute Moriz Magnus und Hugo
Magnus zu Gröningen und Moses Wismenstein zu Wetzleben
sind zu Vorstandmitgliedern der Sparcasse ernannt und
befehligt worden. Der frühere Zimmergehilfe August Götting
zum Feldwärt der Feldmark vor dem Neuen Thore und der frühere
Pauker Karl Schwegel zum Feldwärt der Feldmark vor dem
Wochener Thore ernannt und befehligt worden.

Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz.

Der bisherige Barrer in Wetzleben, jetzige Oberlehrer an der
latrischen Hauptschule zu Halle a. S. Hugo Ludwig Paulus
Schroder ist zum zweiten Pfarrer an der Kirche zu St. Georgen
in Glaucha vor Halle, insbesondere mit geistlichen Functionen
an den kirchlichen Sitzungen zu Halle, ernannt und be-
fehligt worden. Durch Verlegung ihres Wohnortes nach
Halle ist die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Bräu-
roda, Exhorte Lützenberg, erledigt worden. Ueber dieselbe
ist bereit verlegt.

Bermischtes.

— Sonoritätliche Grabchriften im Alpenland.
Der liegt ein junges Mädchen.
Des Meher Ohiens Schönelein,
Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Daß er ein Leben werden sollt.
D'rum nahm er ihn aus dieser Welt
In sich ins frohe Himmelzelt.
Der alte Oas hat mit Bedacht
Kind — Sara — Vers — Alles selbst gemacht.

Hier ruht in Gott H. N. 26 Jahre' lebte er
als Weich und 37 Jahr' als Ehemann

Hier ruht der Brauerlepp.
Gott Gnad' für Redt' ihm geb!
Denn Wele hat, was er gemacht,
Freiwillig in die Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Verdorbenen,
Bei, o Christ, ihm Vateramen!

Hier ruht Franz Josef Matt,
Der sich zu Tod gelassen hat,
Derr, gib ihm die ewige Ruh'
Und ein Glühe Schnaps dazu.

Geißle bleiben ungeliebt,
Gerade wenn sie tiefer gehen,
Die Farbe blendet nicht, die echt,
Man schäbt ihn doch an allen Orten,
Den Mann von Wort und nicht von Worten,
Der einlach handelt, aber recht,
Sebastian Großmoir, Bagnernmeister.

Auf einem Markt:
Hier ruht Johannes Hefeker,
Ein fleischer Zenoerth,
Und locht' mit er ein besserer
Vort in dem Himmel ist."

Degeleichen:
Im kalten Jahr
1863
sind hier zwölf Menschen
und 2 Böhmen ertranen.

Auf einem Kreuz:
Steh' den Tempel der Natur,
Des großen Gottes Spur,
Weißt ich noch großer sein
So liebt' bei dem Kreuze sich'n.

Auf einem Grabstein in Hall:
Hier liegt begraben mein Weib, Gott sel' Dank,
Sie hat ewig mit mir zant,
D'rum, lieber Geliebter, geh' von hier,
Gott' Reich' hat auf dich zant,
Grabschrift eines Schulrehrers und Organisten in Wetzburg:
Hier liegt Martin Kreuz,
Der Kinder, Weib und Orgel schlug.

Hier ruht der Reichthum Franz,
Mit Dornamen die er ganz,
Er herb im Monat Mai,
Et, ei, ei, ei!

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Fisch er.

Kirchliche Anzeigen.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis predigen:
In H. S. Frauen: Vormittags 8 Uhr: Herr, Archidiat.
Flaane.
Vorm 10 Uhr: Herr Superintendent, D. Förster.
Nachmittags 3 Uhr: Kirchenconsistorium: Verlesung
Konfirmationsbuch der Herrndienstadt.
Kasselle des Nordfriedhofs: Sonntag, den 28. Juni,
Nachm. 2 Uhr: Herr Diakonus Gräntelen.

Vertrauensliste: Montag, den 29. Juni, Abends 6 Uhr: ...

Wohltätigkeit. 3 Mark mit der Aufsicht, dem Frauen-Verein für Arme und Krankenpflege...

Ans dem Geheißverleher. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenrauschen geheilt wurde...

10. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 26. Juni 1891. ...

10. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 26. Juni 1891. ...

10. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 26. Juni 1891. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Getraute: In H. Frauen: Den 13. Juni der Schönmacherin S. ...

Verlag und Druck von R. Pfeiffermann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet bis 7 Uhr Abends.